Als Sprühpilot in Afrika

Autor(en): **T.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1971)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Als Sprühpilot in Afrika

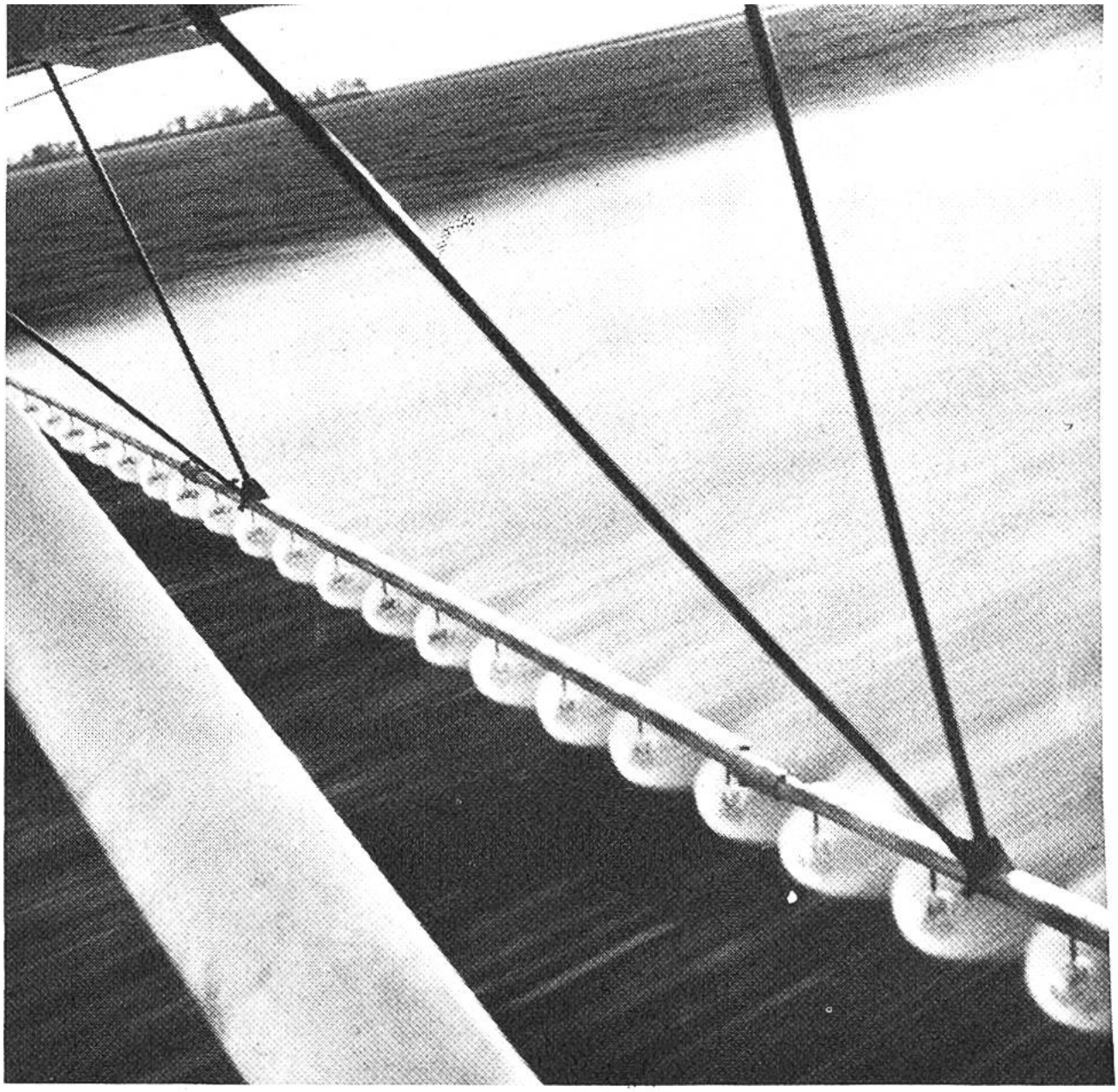
Die Republik Sudan liegt im Nordosten von Afrika und hat eine Fläche von 2,5 Mio km², ist also 60mal so gross wie die Schweiz. Die Einwohnerzahl beträgt rund 14 Millionen Araber und Neger. Der Norden des Landes ist wüstenhaft trocken, im mittleren Teil hat es Savannen, und der Süden weist viel tropischen Regenwald auf. Das Land ist fast ausschliesslich vom Nilwasser abhängig. Der wichtigste Ausfuhrartikel, die Baumwolle, würde ohne den Nil nicht wachsen.

Blauer Himmel, Sonne, eine trockene Hitze mit bis zu 45 Schattengraden und viel Nordwind, Tausende von Kanälen, die der künstlichen Bewässerung der Baumwollfelder dienen, ein grüner Garten von Baumwollsträuchern in der Grösse der Schweiz, *Gezira-Insel* genannt, das ist der Rahmen, in dem ich als Spraying-Pilot 1968/69 für vier Monate lebte.

Die Arbeit, das seriöse Spritzen, verlangt höchste Konzentration in einer Flughöhe von 50 cm über den Stauden, damit das Sprühgut von den Winden nicht weggetragen wird. Morgens um 5 Uhr beginnt das Tageswerk und dauert bis um 17.30 Uhr. Eine harte Arbeit, ständig im Kampf gegen Hitze, Durchfall, Fieber, Windhosen, Sandstürme und technische Störungen. Etwa 40 Sprühflugzeuge und ebenso viele Piloten aus der ganzen Welt teilten sich in die nicht ungefährliche Arbeit. Die meisten Flugzeugführer sind beurlaubte Militärpiloten. Ausser der täglichen Flugpräsenz von bis zu 10 Stunden reiner Flugzeit wird viel unter den schützenden Moskitonetzen geschlafen, noch mehr aber getrunken, bis zu 10 l pro Tag, gelesen und ein reger Briefkontakt mit zu Hause gepflegt. Während der 4 Monate sprühte ich an 42 Tagen, flog 250 Flugstunden auf unserer Schweizer-Konstruktion, dem Pilatus Porter Turbo-Prop, PC-6/B-1/H-2, ausgerüstet mit Pratt-Whitney-Turbinen 550 PS, PT 6-20. Fast 1000 Flüge brauchte ich, um 95000 Feddans

Sudanesenmädchen, Baumwollpflückerin.

Baumwolle, das sind ungefähr 400 Mio m², mit 850000 l DDT-Endrin-Rogor-Chemikalien aus den Häusern Sandoz, Ciba und Geigy zu besprühen. Meine Porter ST-ADE konsumierte dabei nicht weniger als 45000 l Kerosen – das sind 225 Fässer zu 200 l Flugpetrol. Hunderte von Sudanesen bemühen sich, Tag für Tag auf dürftigen Strassen Tausende von Fässern heranzubringen, Fässer, die so heiss sind, dass man sie nur mit Tüchern anzufassen imstande ist und auf denen man buchstäblich Spiegeleier braten könnte. Nicht beneidenswert sind auch die Mechaniker, die morgens und abends die Flugzeuge einer gründlichen Kontrolle zu unterziehen haben.



Sprühteppich über Baumwollfeld pro Minute = 200 l.

An einem ausgelasteten Tag werden bis zu 35 Flüge gemacht. Ein Baumwollfeld ist 1260 m lang und 280 m breit. Die Ausladung des Porter beträgt 28 m, es braucht also 10 Durchflüge, um ein solches Feld zu besprühen. Die Sprühanlage umfasst 60 Düsen. Pro Minute werden 200 l Chemikalien hinausgedrückt. Alle 6 Minuten ist also theoretisch eine Ladung von 1150 l versprüht. Ein Flug dauert, bei etwa 200 km/h Geschwindigkeit, 25 Sekunden, die Wendung 30 Sekunden, pro Feld also etwa 9 Minuten. Bis zu 500 Kehrtwendungen werden im Mittel pro Tag geflogen, was bei einem Abfluggewicht von 6000 Pfund ganz schön in die Muskeln geht. Über die Mittagszeit ist die Belastung fast unerträglich. Der normale Wasserkonsum

Pilatus-Porter, Sprühversion, von rechts nach links: Neuseeländer-Pilot, Autor, Flugingenieure Steve und Hans Reiser, Aviation-Manager Ranjit Kumar aus Indien.

von 6 l fliesst in Bächen über Gesicht und den nackten Körper. Salz, das wir in Tablettenform immer wieder ersetzen mussten, dringt in die Augen ein und behindert die Sicht. Die Haut wird angegriffen und löst sich, das Salz frisst alles. Abends kann man die Sonnenhütchen wie harte Tropenhelme vom Kopf nehmen, und das Salz an den Augenbrauen abkratzen wie hartgefrorenen Schnee.

Dennoch aber ist man glücklich, eine harte Arbeit verrichtet zu haben, die die Gewissheit hinterlässt, einem unterentwickelten Land zu helfen. Die Baumwolle aus dem Sudan ist begehrt. Sie gilt im Welthandel als die beste überhaupt. T. R.